

Antwortspondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Dezugespreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug - Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto. - Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend - Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreilindstr. 5

65. Jahrgang

Berlin, den 9. Februar 1927

Nummer 12

Antwort auf eine „ungehaltene Rede“

Obwohl es nach Ansicht der „Zeitschrift“ sonst üblich gewesen sein soll, „nach dem Abschluß von Verhandlungen das Kriegsbeil zu begraben“, veröffentlichte das Prinzipalsorgan in seiner Nummer vom 1. Februar, also vierzehn Tage nach den letzten Lohnverhandlungen, noch „Eine bei den Buchdrucker-Lohnverhandlungen in Berlin am 17. und 18. Januar ungehaltene Rede“ eines „Kreistarifvertreter“ auf Unternehmenseite. Bevor jedoch dieser viel zu spät aufgestandene Demostrophes in seinem Vereinsorgan das Wort erhält, verlästert die „Zeitschrift“ unsere Stellungnahme zu den Vorgängen seit dem 17. Januar als unfähig, hämisch und verzerrt, was uns aber nicht davon abhalten wird, die Interessen unserer Kollegen gegenüber den Prinzipalen auch in Zukunft so zu vertreten, wie die letzteren es nach unserer Kenntnis der Dinge ehrlieh verdient haben.

Sehen wir uns also diese Wiederaufnahme der Debatte über die Komödie vom 17. und 18. Januar an Hand der ungehaltenen Rede des Herrn Kreistarifvertreter abschnittsweise etwas näher an. Der erste Absatz seiner Rede lautet:

Meine Herren!

Der Herr Gehilfenredner hat die Forderungen damit begründet, daß die Lebensmittelpaltung zwar nach dem Index nicht erheblich teurer geworden sei; der Index habe jedoch wenig zu sagen, da in immer noch Differenzen zwischen der Aufzählung der Arbeitnehmer und den Ermittlungsmitteln beständen, viel wesentlicher seien die notwendigen Ermittlungen des Berliner Statistischen Amtes, die Sicherung habe aber schon nach dem Index ein Mehr von sechs Prozent bedingt. Meine Herren! Die Gehilfenliste hat uns in den Verhandlungen der letzten Jahre wiederholt auf die Indexlisten verwiesen und damit ihre eigene Begründung, sie wollen ihren Lohn nicht mehr in den Arm, und darum wird die doch in gemeinsamer Vertretung aufgestellte Indexliste als nicht ausreichend bezeichnet. Auch andere Redner haben unter Anführung langer Ziffernfolgen den Beweis zu führen gesucht, daß eine Verflechtung in der Lebenshaltung eingetreten sei. Es ist aber auch von Ihrer Seite angegeben, daß durch die letzte Lohnhöhung eine verbesserte Lebenshaltung für die Buchdrucker als Kulturarbeiter in Anspruch genommen werden müsse. Es steht unzweifelhaft fest, daß von den gesamten Buchdruckerstellen ein sehr großer Teil über Tarif hinaus kommt. Die diese über Tarif hinausgehende Forderung, diese Lohnsätze für die von ganzen Gruppen von Arbeitern zum Teil unter einem gewissen Druck gewonnen wurden, werden von den Betrieben überaus schwer getragen; insbesondere seit dem Beginn 1926, in welchem Jahr ein Niedergang der Beschäftigung einsetzte. Es wird Ihnen allen bekannt sein, daß ungeheure Unterbietungen auf dem Buchdrucker-Arbeitsmarkt vorkommen. Viele Unterbetote haben allein ihren Grund in der eben erwähnten ungenügenden Beschäftigung. Die Betriebe haben das dringende Verlangen, ihr Personal auf erhalten und legen alles daran, für ausreichende Beschäftigung zu sorgen, selbst auf die Gefahr hin, die Unkosten nicht einzunehmen. Es sind mir Betriebe bekannt, die bei einem Bestande von etwa 40 bis 60 Facharbeitern in diesem Jahr eine Zuzufuhr von 25 000 M. erledigen mußten, dabei sind in den Betrieben nur die aller-notwendigsten Papiervorräte vorgenommen und vielfach aus alten Papiervorräten aus der Papiermarkzeit herausgearbeitet. Dazu kommen die ungenügenden Beschäftigungen der Betriebe durch die Vermehrung des Vieles und der Einzeländer, die Wirtschaftskreisläufe, die Industriebeschäftigung aus dem Zweckabkommen, die erhöhten sozialen Lasten aus den verschiedenen Gesetzen, denen noch in hohem Maße die Befüllung mit der Arbeitslosenversicherung voraussichtlich hinzutreten wird.

Darauf hätten wir zunächst folgendes zu erwidern: Gehörter Herr Kreistarifvertreter! Ihren etwas verzerrten Indexangaben wollen wir übergehen. Sie bestreiten zwar eine Verteuerung der Lebenshaltung um mindestens 6 Proz., nicht, vermeiden aber die entsprechende ehrlieh Schlussfolgerung daraus, wonach eine Lohnerhöhung in gleicher Höhe das Mindeste wäre, das bewilligt werden müßte, um die bisherige Lebenshaltung der Arbeiterschaft aufrechterhalten zu können. Ihr Hinweis auf die über-tarifliche Entlohnung wird dadurch nicht logischer. Denn die über-tarifliche Entlohnung war in ihrem realen Ausmaß auch schon vor dem Kriege vorhanden und datiert auch in ihrem neueren Aufbau noch aus Zeiten, wo die Lebenshaltung noch billiger war als heute. Übrigens hat sich diese

über-tarifliche Entlohnung gegen den Willen der meisten Tarifvertreter auf Prinzipalsseite entwickelt, und zwar als unbestreitbarer Beweis dafür, daß das Gewerbe höhere Löhne als die tariflichen Mindestlöhne sehr wohl tragen kann. Würden die Tarifvertreter der Prinzipale das zugeben, so würden sie sich selbst ohrfreigen. Und nach allgemeiner Erfahrung sind die meisten Firmen mit annehmbarer über-tariflicher Entlohnung ihrer Personale in der Regel nicht nur gut beschäftigt und besonders leistungsfähig, sie werden im allgemeinen zu den gesündesten Betrieben gezählt. Ausnahmen können nur darauf zurückzuführen sein, daß sich die betreffenden Betriebe in bezug auf Betriebserweiterungen (Gebäude, Maschinen usw.) zuviel zugetraut haben und nun mit vorübergehenden Schwierigkeiten zu rechnen haben, die jedoch nicht höheren Löhnen, sondern einer Überpannung anderer Ausgaben zuzuschreiben sind. Der Niedergang der Beschäftigung im Jahre 1926 war im Buchdruckgewerbe noch lange nicht so schlimm wie in den meisten andern Industrien und Gewerben, wo die Arbeitslosigkeit im Durchschnitt um mehr als das Dreifache größer war als im Buchdruckgewerbe und außerdem das Jahr 1926 keine so gute oder geradezu glänzende Konjunktur aufzuweisen hatte wie in unserm Gewerbe. Auch die „ungeheuren Unterbietungen auf dem Buchdrucker-Arbeitsmarkt“, womit Sie jedenfalls nicht Unterbietungen der eigentlichen Buchdrucker, sondern nur solche der Buchdruckerei besetzen auf dem Auftragsmarkt für das Buchdruckgewerbe meinen, können nicht der Arbeiterschaft des Gewerbes in die Schuhe geschoben werden. Es kommen hierfür nur Kollegen von Ihnen selbst, also Prinzipale, in Betracht. Als Teilnehmer solcher ungeheuren Unterbietungen des Druckpreisetarifs sind uns jedoch nicht nur gewöhnliche Mitglieder des Deutschen Buchdrucker-Vereins bekannt, sondern nicht wenige, die in der Prinzipalsorganisation in den Kreisen und Bezirken, ja sogar an zentraler Stelle als Führer stehen. Erst vor wenigen Tagen wurde gelegentlich der vorgeschriebenen Einigungs-verhandlungen vor der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsrichters vom 18. Januar von Prinzipalsseite festgestellt, daß einer der letzteren nicht nur für Buchgemeinschaften große Aufträge ausführe, sondern dies auch noch mit bis zu 50 Proz. unter Preistarif tue. Und dennoch wissen wir ganz genau, daß es der beste-treffende Prinzipalsführer als eine beleidigende Herabsetzung seiner Firma beurteilen würde, wenn wir wie Sie daraus Schlussfolgern wollten, daß er nicht auf seine Kosten käme, sondern von der Substanz seines Betriebsvermögens zehren müsse. Das würde auch nicht den Tatsachen entsprechen. Denn das Gegenteil ist der Fall. Trotz seiner billigen und qualitativ geradezu musterzügigen Produktion vergrößerte sich der in Frage kommende Betrieb zu einem heute in ganz Deutschland konkurrenzlos dastehenden Unternehmen. Noch viele andere Firmen sind uns bekannt, die mit noch besseren Lohn- und Arbeitsverhältnissen sich in gleich erfreulichem Aufstiege befinden, und zwar nicht nur Großbetriebe, sondern nicht wenige Mittel- und Kleinbetriebe. Selbst der Betrieb, dessen Leitung in Ihren eignen Händen liegt, gehört dazu. Mit Ihrem Klagegeschrei über die Not der Betriebe im allgemeinen stimmen also die tatsächlichen Verhältnisse gar nicht überein. Daß die sozialen Lasten nur eine unerbittliche Gegenrechnung für die privatkapitalistische Mißwirtschaft und Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft darstellen, das werden Sie wohl nie begreifen. Und dennoch zeigt sich hier nur ein Teil des Spiegelsbildes Ihrer eignen Wirtschaftsordnung. Soviel für heute. Die Fortsetzung der Debatte folgt an Hand weiterer Abschnitte Ihrer ungehaltenen Rede in nächster Nummer.

Hans Hemmerichs Feuerbestattung

Am Mittwoch, dem 2. Februar, nahmen Freunde und Bekannte Abschied von der sterblichen Hülle Hans Hemmerichs. In der Aussegnungshalle des Offizierhofes in München wartete schweigend und erst eine stattliche Anzahl Trauergäste, in den Reihen lagen Kranz an Kranz, Reichsbannerleute hielten durch Spalier die Mitte der Halle frei. Als der Sarg, bedeckt mit dem Bahrtuch des „Feuerbestattungsverein Blumene“, in die Halle gefahren wurde, senkten sich unter Trommelwirbel die Fahnen des Reichsbanners und des Buchdrucker-Gewerksvereins München. Die sonore Klänge eines Cellos („Träumerei“ von Schumann) mit Harmoniumbegleitung leiteten den Trauerakt würdig ein, mit dem dem teuren Verstorbenen die letzten Ehren erwiesen wurden.

Kollege Döhl trat hierauf an die Bahre und sprach für den Gau Bayern des Verbandes der Deutschen Buchdrucker folgende Worte:

„Wenn auch durch längere Krankheit vorbereitet, traf uns die Mitteilung von dem plötzlichen Ableben unseres unvergesslichen Gauvorsitzers Hans Hemmerich äußerst schmerzhaft und unerwartet. Am Sonntag, dem 30. Januar, abends 9 Uhr, hatte ein Herzschlag ihn im Kreise seiner über alles geliebten Familie aus diesem Leben abgerufen.“

Hans Hemmerich war geboren in Landsbut am 2. April 1870, stand demnach kurz vor der Vollendung seines 57. Lebensjahres. Nach dem Verlassen der Volksschule trat er im Jahre 1883 in Würzburg, wohin seine Eltern übersiedelt waren, in einer kleinen Druckerei in die Lehre als Schriftsetzer. Nach Abschluß seiner vierjährigen Lehrzeit trat er am 9. März 1890 seiner Berufsorganisation bei, dem Verbande der Deutschen Buchdrucker, dem er bis zu seinem letzten Augenblicke durch 37 Jahre die Treue gehalten.

Nach altem Buchdruckerbrauch begab sich unser Hans im Jahre 1890, kurze Zeit nach seiner Aufnahme in den Buchdrucker-Verband, auf die Reise, um so Land und Leute, aber auch andre Menschen und Arbeitsmethoden kennen zu lernen. Seine aktive Militärzeit diente er 1890 bis 1893 beim zweiten Feldartillerieregiment ab, dessen Ruf er auch während des völkermordenden Krieges für zwei Jahre folgen mußte. Vom Militär entlassen, nahm er Kondition bei den Firmen Richter und Universitätsdruckerei Stütz in Würzburg, die ihn einen tiefen Einblick in das Berufs- und Organisationsleben tun ließen. Verschiedene Funktionen in der Organisation wurden ihm übertragen. Er war viele Jahre Vertrauensmann des großen Betriebes Stütz und Vertreter der Arbeitnehmer Unterfrankens beim Reichsversicherungsamt in Berlin. Im Jahre 1898 wurde Hemmerich durch das Vertrauen der Mitgliedschaft Würzburg auf den Posten des ersten Vorsitzenden dort berufen, den er, wie es seine Art war, mit vollster Kraftentfaltung im Interesse der Mitgliedschaft Würzburg des Verbandes der Deutschen Buchdrucker und der übrigen Arbeiterschaft ausfüllte, was durch seine Tätigkeit in Gewerkschaftsarbeit und Partei wohl am besten belegt werden kann. Keine Anstrengung, keine Mühe scheuend, war er so nicht nur im Dienste der engeren Berufsgenossen, sondern auch in den Kreisen der übrigen Arbeiterschaft nicht nur eine gern gesehene, sondern auch viel beanspruchte Persönlichkeit geworden, der vollstes Vertrauen in allen Fragen mit Recht entgegengebracht werden konnte.

Nachdem Hemmerich bis zum Jahre 1918 den Posten eines ersten Vorsitzenden unserer Mitgliedschaft Würzburg innegehabt, und unser früherer Gauvorsitzer Kollege Joseph Seitz nach dem Ableben des Verbandsvorsitzenden Kollegen Emil Böcklin auf dessen Posten nach Berlin berufen wurde, wählte ein am 13. und 14. Juli 1918 in München stattgefundener außerordentlicher Gau-tag ihn zum ersten Vorsitzenden des Gaues Bayern im Verbande der Deutschen Buchdrucker. Vom 1. September 1918 bis zu seinem nun so rasch erfolgten Tode hat er diesem Posten seine ganze Kraft und freie Zeit zur Verfügung gestellt. Was er in den mehr als acht Jahren für die Mitglieder des Gaues und darüber hinaus für die Gesamtheit der Buchdruckergehilfen Deutschlands geleistet hat, weil nur der zu schätzen und voll auf zu würdigen, der mit ihm zusammenarbeiten konnte; sei es nun die engere Arbeit für den Gau gewesen, die Interessenvertretung der Gehilfen in seiner Eigenschaft als Gehilfen- und Organisationsvertreter in den Tarifinstanzen, eine Tätigkeit, die auch zum Besten des Gesamtgewerbes aus-

(Schluß folgt.)

gelibt wurde, oder sei es seine Bereitwilligkeit gewesen, die er als steter Berater und Organisator infolge seiner Erfahrungen zur Verfügung stellen konnte.

Hans Hemmerich sei hier Dank gesagt für alle Mühe, für alle Arbeit, die er im Dienste der Kollegenchaft ausgeübt hat. Aber auch als Mensch müssen wir ihm hohe Anerkennung zollen. Ein festsenscher Charakter, ein lieber Freund und Mitarbeiter ist uns entzissen. Wie er seinen Kollegen sich jederzeit widmete, so hat er auch seine Familie über alles hochgehalten und geliebt. Ein erwachsener Sohn, Buchdrucker wie sein Vater, ist ihm leider im Tode bereits vorausgegangen. Mit der Gattin stehen zwei Kinder am Sarge des Vaters und Waters, ein erwachsener Sohn und eine erwachsene Tochter, die Lieblinge des Verstorbenen.

Sehr verehrte Familie Hemmerich! Die gesamte Arbeiterchaft des Buchdruckerwerkes trauert mit Ihnen um den teuren Verstorbenen. Möge Ihnen dies ein kleiner Trost sein in Ihrem unermesslichen Leid. Insbesondere dürfen wir namens des gesamten Gauvorstandes und aller im Verbande der Deutschen Buchdrucker organisierten Gehilfen Ihnen gegenüber unserm Danke und unserm aufrichtigen Beileid Ausdruck geben.

Lieber Freund und Kollege Hemmerich! Wir wollen von dem, was sterblich an dir war, Abschied nehmen. Namens des gesamten Gauvorstandes und deiner Bureaukollegen darf ich dir an dieser Stelle das Versprechen geben, daß wir das innigste Bestreben haben, in deinem Geiste weiterzuarbeiten, getreu den Überlieferungen der Gründer unsres Verbandes! Daß wir bestrebt sein wollen, die Gehilfenchaft Deutschlands mit zu dem Ziele zu führen, das sie sich selbst bei Gründung des Verbandes gesteckt! Im Verein mit der allgemeinen Arbeiterchaft dies Versprechen gehalten, glauben wir dir am besten den schuldigen Dank für all deine Arbeit und Mühe abzusatteln!

Als äußeres Zeichen unser Dankes und unser Anerkennung namens des Gauvorstandes diese Blumen! Wir werden dein Andenken stets in Ehren halten, in der Geschichte des Verbandes der Deutschen Buchdrucker und des Gaues Bayern wird dein Name zum ewigen Gedächtnis bewahrt bleiben, ein Ansporn für unsre Jugend und für kommende Zeiten! Friede deiner Asche!

Als Vertreter des Verbandesvorstandes war Kollege Joseph Seif erschienen, der herzerhöht, daß der Verband in Hemmerich einen seiner besten Mitarbeiter verloren habe. Dem Verstorbenen den Dank der Gesamtorganisation auszusprechen, legte er in deren Namen einen Lorbeer an der Bahre nieder.

Für den Kreis V (Bayern) des Deutschen Buchdruckervereins überbrachte Herr Kreisvorsitzender Alexander Oldenbourg die letzten Grüße mit Kranz und Widmung, der in einer Ansprache der vornehmsten Gesinnung des Dahingegangenen gedachte und versicherte, daß die Arbeitgeber, die mit ihm so oft am Verhandlungstisch zusammengearbeitet haben, seiner stets in Dankbarkeit und mit Anerkennung gedenken werden.

Es folgten die Kranzüberlegungen und Widmungen der Gawe Berlin, Erzgebirge-Vogtland, Frankfurt-Hessen, Hamburg-Altona, Hannover, Leipzig, Mittelhessen, Rheinland, Thüringen, Württemberg, lehrer persönlich vertreten durch Kollegen Goltzob Klein (Stuttgart), der in innigen Worten insbesondere des langjährigen Freundes und lieben Mitarbeiters im Tarifausfluß gedachte.

Die Mitgliedschaften München, Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Würzburg, Dillingen, Dillingen, Freising, Rosenheim hatten Delegierte entsandt, die ebenfalls unter warmen Worten des Dankes und der Anerkennung Kränze und Blumengewinde an der Bahre niederlegten.

Ihnen schlossen sich an Bildungsverband, Sparten, Hilfsarbeiterverband, Graphisches Kartell, Buchdrucker-Gewerksverein München, Gewerkschaftsvereine, Partei und Reichsbanner sowie eine Reihe Vertreter von Personalen Münchener Buchdruckereien.

Der Buchdrucker-Gewerksverein München brachte zum Abschluß den Chor „Du ferne Land“ von Uthmann, der in voller Beflegung mit wichtigen Tönen dem allzeit bereiten Förderer und Freunde den letzten Gruß übermittelte.

Unter Trommelwirbel und Harmoniumbegleitung senten sich die Fahnen, unser Kollege Hemmerich hatte den Weg zu den vercheidenden Flammen bei tiefer Ergriffenheit der überaus zahlreich erschienenen Kollegen und Freunde angetreten.

Ist der Abschied von den sterblichen Überresten unsres Kollegen Hans Hemmerich auch schwer geworden, er wurde erleichtert in dem Bewußtsein, einem der Besten in unsern Reihen das letzte Geleit und die letzten Ehren gegeben zu haben, dessen Andenken unbedeckt weiterleben wird in den Kreisen, für die er gewirkt, der ein leuchtendes Vorbild sei allen, die ihn gekannt und die mit ihm vereint waren in unsrer Organisation, im Verbande der Deutschen Buchdrucker. Ein Leben voll Arbeit und Mühe hat seinen Abschluß nur allzufröhlich gefunden, das unsrer Jugend richtunggebend war und sein soll auch für spätere Zeiten.

Von fast allen Mitgliedschaften Bayerns und darüber hinaus aus dem Reiche, von allen Gauen und von vielen einzelnen Mitgliedschaften und Freunden des Verstorbenen gingen dem Vorstand des Gaues Bayern so viele Beileidskundgebungen zu, daß es nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir glauben daher an dieser Stelle unserm Danke Ausdruck geben zu dürfen, mit dem Versprechen, daß wir im Sinne des teuren Toten weiterarbeiten werden am Aufstiege und freien Ausbau unsrer Organisation. Der Vorstand des Gaues Bayern.

Das Buchgewerbe im Ausland

Internationales Buchdruckersekretariat

Aber die Sitzung der Sekretariatskommission vom 2. Februar ging uns aus Bern folgender Bericht zu: Der bulgarische Verband teilte mit, daß die Verschmelzung mit dem Unabhängigen Bucharbeiterverband nun vollzogen sei. Die Prinzipale scheinen eine Gegenaktion vornehmen zu wollen, indem sie die organisierten Gehilfen verfolgen. Schon hat eine größere Firma in Sofia das ganze Personal ausgesperrt. Der bulgarische Verband erludt die angeschlossenen Verbände, ihre Mitglieder anzuweisen, sich vor Arbeitsannahme in Bulgarien beim dortigen Verband zu erkundigen. — Der belgische Verband teilte mit, daß bis jetzt in Lüttich ein Konflikt ausgebrochen ist, und zwar in drei Zeitungsdruckereien, die untereinander Zeitungs-matrizen austauschen wollten. Im allgemeinen sei die Zukunft nicht allzu sicher, da am 31. März das Lohnabkommen abläuft und bis jetzt schon vier Prinzipalsgruppen von ihrer Organisation abgesplittert sind, um freie Hand zu bekommen. — Der norwegische Verband teilte mit, daß wegen neuerlichen Lohnabbaugesühen der Unternehmerorganisation (25 bis 30 Proz.) nächstens leicht zu einer Aussperrung kommen könnte, da die Buchdrucker eine solche Forderung nicht annehmen könnten, weil sie 1926 schon eine 10prozentige Lohnreduktion in Kauf nehmen mußten. Die Verbände sollen von der Sachlage unterrichtet und erludt werden, vor Zugang nach Norwegen zu warnen. — Der Verein „Gutenberg“ in Bukarest ersuchte das Internationale Buchdruckersekretariat, dahin zu wirken, daß nun die Verschmelzung mit dem Verband der graphischen Arbeiter Rumaniens in Cluj auf neuer, liberaler Grundlage vor sich gehen könne. Das Sekretariat wird weiterhin seine Mitwirkung zur Verfügung stellen. — In Beantwortung der Einladung zum 4. Internationalen Gewerkschaftskongreß vom 1. bis 6. August 1927 in Paris und vorgängig zur Konferenz der internationalen Berufssekretäre wurde der internationale Sekretär mit der Delegation beauftragt. — Die Art der Besichtigung der durch Dubegeest, den Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes, einberufenen unverbündlichen Besprechung zwischen den Exekutiven der Internationalen der Lithographen und der Buchdrucker, am 22. Februar 1927 in Berlin, wurde besprochen. Neben den vier auswärtigen Mitgliedern der Sekretariatskommission und dem internationalen Sekretär werden noch zwei Mitglieder der Berner Kommission an der Aussprache teilnehmen. — Zur Vorbesprechung der Gesäfte der Sitzung der Erweiterten Sekretariatskommission vom 13. und 14. März in Bern soll noch eine weitere Sitzung stattfinden. Es wird erwartet, daß bis dahin Anträge der Verbände für den internationalen Kongreß vorliegen werden.

Österreich. Die Lohnverhandlungen im graphischen Gewerbe sind in den vergangenen Tagen in ein kritisches Stadium getreten. Die Anzusriedenheit der graphischen Arbeiter über die hinfaltende Taktik der Unternehmer und ihre Zukunftslosigkeit gegenüber der so bescheidenen Forderungen der Arbeiterchaft hat sich zur heftigen Empörung gesteigert, die teilweise in Wien, Steiermark und Oberösterreich in passiver Resistenz ihren Ausdruck fand, auf die die Unternehmer dreier Linzer Buchdruckereien mit der Aussperrung des Personals antworteten. Die Unternehmer erklärten bei den dreimaligen Verhandlungen am 28. Januar, die passive Resistenz nur noch einen Tag ertragen zu können, sonst seien sie entschlossen, das Vorgehen der Arbeiterchaft entsprechend zu erwidern. Daß die Lebenshaltung teuer geworden sei, machten die Unternehmer strittig. Sie machten schließlich den Vorschlag, daß eine von der Arbeiter- und Handelskammer besetzte Kommission unter einem neutralen Vorsitzenden das Ausmaß der Teuerung feststelle. Bei diesem Stande der Dinge wurden die Verhandlungen abermals verlagert. In einer am 28. Januar vom Graphischen Kartell in Wien einberufenen, massenhaft besetzten Betriebsräte- und Vertrauensmännertkonferenz des gesamten graphischen Gewerbes, der Buchdrucker, Lithographen, Buchbinder und deren Hilfsarbeiter, wurde zu den schwebenden Verhandlungen Stellung genommen und auf Antrag der Kartellleitung beschloffen, dem Unternehmervorschlag, durch ein Schiedsgericht eine Lösung der gegenwärtigen Situation herbeizuführen, ausnahmslos zuzustimmen, jedoch ganz entschieden verlangt, daß dieses Schiedsgericht innerhalb weniger Tage eine Entscheidung herbeiführt; ein Zufallsantrag, überfunden bis zur Erledigung der Lohnverhandlungen unbedingt abzulehnen, gelangte gleichfalls zur Annahme.

Ungarn. Mit dem 1. Januar 1927 haben wir statt der Krone den Pengö erhalten. Pengö nannte man einst den Gulden, der den Wert von zwei Goldkronen hatte. Der heutige Pengö hat den Wert von 2 500 Papierkronen. Die Gehilfenchaft wollte die Gelegenheit, die sich bei der Umrechnung der Krone in Pengö bot, dazu benutzen, eine geringfügige Aufrundung der Lohnne durchzusetzen. Dieser Versuch scheiterte jedoch an der starken Zukunftslosigkeit der Prinzipalität, obwohl selbst die Inbzeltabelle des „Pester Lloyd“ eine durch die Pengöeinführung hervorgerufene Teuerung auswies. Was bei dieser Gelegenheit erreicht werden konnte, ist, daß die tariflichen Entschädigungen, wie: Entschädigung für die Bedienung einer

zweiten Schnellpresse, dann für fremdsprachigen Satz usw., die noch hinter der Friedensparität zurückblieben, um etwa 10 Proz. erhöht wurden. — Die beiden Fragen, die Einführung der Invalidenunterstützung für die Hilfsarbeiter und die Arbeiterinnen (in Ungarn sind die Einlegerinnen keine Hilfsarbeiterinnen) im Rahmen des Vereins und die Gründung der Handseherpartei, die nach der Delegiertenkonferenzsamm lung im Vorbergunde des Allgemeinen Standes, erschienen nunmehr auf lange Zeit als erledigt, und zwar wurden beide Fragen in ablehnendem Sinne verabschiedet. Aber die erstere Frage mußte im Wege einer Urabstimmung mit Zweidrittelmehrheit entschieden werden. Es stimmten naturgemäß bloß die Interessierten. Resultat der Abstimmung: Abgegeben wurden 1412 Stimmen, wovon 186 als ungültig erklärt werden mußten. An 500 enthielten sich der Abstimmung. Für stimmten 695, gegen 531. Da die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erzielt wurde, kann von der Einführung dieser Unterstützung, die von den leitenden Personen der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen so sehr propagiert wurde, nicht die Rede sein. Das Ergebnis hat jedoch bei den zuständigen Personen keinen Stachel des Grobtes zurückgelassen. — Nicht dasselbe kann man aber von den Personen sagen, die die Frage der Gründung einer Handseherpartei aufrollten. Eine Vertrauensmännertkonferenz der Interessierten hat nach fünfständiger Beratung mit 23 gegen 23 Stimmen bei 20 Stimmenthaltenungen die Gründung einer Handseherpartei abgelehnt. Das hinderte aber das Personal einer Werkdruckeri nicht, ein Zirkular herauszugeben und in diesem für die Handseherpartei Propaganda zu machen. Daraufhin wurden vom Budapest Lokalkomitee die interessierten Vertrauensmänner nochmals einberufen, und diese haben auf Vorschlag des Lokalkomitees nach eingehender Debatte das Vorgehen des erwähnten Personals einstimmig als inkorrekt erklärt. Hoffentlich wird sich nunmehr die Erregung, welche diese Frage in den Reihen der Handseher verursacht, legen. — Die gewerkschaftliche Bewegung Ungarns hat einen schweren Verlust erlitten: Samuel Záhá, der erste und leitende Sekretär des Gewerkschaftsrates, ist am 18. Januar im Alter von 68 Jahren gestorben. Die Beerdigung gestaltete sich zu einer impolanten Trauerkundgebung der ungarischen Arbeiterchaft, die mit einer Arbeitsruhe von fünf Minuten verbunden war. — Der neue Reichstag ist am 29. Januar mit großem Pomp und unter außerordentlichen Vorichtsmaßnahmen ohne jeden Zwischenfall eröffnet worden. Unter den 14 sozialdemokratischen Abgeordneten (in der Nationalversammlung waren es deren 24) befinden sich drei Buchdrucker: Julius Feid, Moriz Kofhenstein und Daniel Báznai.

Belgien. Die letzte Nummer des „Travailleur du Livre“, mit einem ausführlichen Bericht über den Januarkongreß der belgischen Bucharbeiter, der über die neuen Lohnabmachungen zu besprechen hatte, illustriert deutlich die gegenwärtige Lage im belgischen Buchgewerbe. In einer Zeitperiode, wo die Teuerung gewaltige Fortschritte macht — die amtliche Inbzeltziffer zeigte am 15. September 1926 für Brüssel 734, am 15. Januar 1927 aber 805 Punkte —, müssen die Bucharbeiter ein Lohnabkommen annehmen, das mit Mühe und Not Erreichtes aufrecht erhält und bis April 1927 jede Lohnaufbesserung ausschließt. Die Gründe dafür ergeben sich aus den Ausführungen der Kongreßredner. Nachdem der Redner des Zentralvorstandes die Vereinbarung bekannt gegeben, die zwischen Unternehmern und Arbeitern zustande gekommen ist und deren Fortfall wir in unserm vorbergehenden Bericht wiedergaben, machten die Vorsitzfühler der Sektion Brüssel darauf aufmerksam, daß die Brüsseler Bucharbeiter der neuen Vereinbarung nicht zustimmen könnten. Brüssel habe vor dem Kriege, dank seiner gewerkschaftlichen Disziplin, eine Vorzugsstelle innegehabt, die es seit dem Waffenstillstande bestritt war, weberzueringen. Es sei gefährlich, die Brüsseler Kollegen zwingen zu wollen, in bezug auf Lohn hinter ihrer Position von 1914 zurückbleiben zu müssen. Schon jetzt könne man mit einem Minus von 40 Fr. pro Woche rechnen gegenüber dem Lohn, der laut Inbzeltziffer zu zahlen ist. Ein Nachgeben gegenüber den Forderungen der Prinzipalität werde nachteilig auf die gewerkschaftliche Moral der Kollegen einwirken; wenn Brüssel zurückweiche, wie solle da die Provinz standhalten? Die Sektion Brüssel habe zahlreiche Arbeitslose zu unterfüllen; sie könne das weiterhin nicht, wenn die Lohnaufbesserung ausbleibt. Vor zwei Monaten wären die Provinzsektionen unfähig gewesen, die Anerkennung des Vertages durchzusetzen. Das Vertrauen in die Prinzipalität sei ein Anfun, nur eine gewerkschaftliche Machprobe könne helfen. Von den Brüsseler Vertretern wurde vorgeschlagen, die Beschlusfassung auszuschieben und über die Lohnabkommen die Sektionsversammlungen nach gründlicher Auffklärung entscheiden zu lassen. Generalsekretär Kollege Theunissen war gegenteiliger Ansicht. Falls der Antrag der Sektion Brüssel angenommen würde, sei dies am Ende des Landesatzs. Man würde damit die Gesäfte der Prinzipalität besorgen und schließlich mit Lokaltarifen vorlieb nehmen müssen. „Die Zeiten sind zu ernst“, fuhr er fort, „als daß man sich den Luxus einer Spaltung erlauben dürfte; nur die enge Zusammenarbeit aller kann uns retten. Auch ich bin der Ansicht, daß nur die Macht der Gewerkschaft zählt; aber haben wir diese Macht heute noch? Schaut euch die Lage in Bruges, Antwerpen, Charleroi, Tournai usw. an, wo wir nicht nur gegen die Prinzipale, sondern auch gegen die christ-

ischen Gewerkschaften und gegen unsere eignen Mitglieder ankämpfen müssen, die angegriffen der Arbeitstrife und der damit zusammenhängenden Arbeitslosigkeit vor dem Streik gemäßigter zurückzuführen. Wir stehen vor einem Abkommen, das uns in keiner Hinsicht befriedigt, aber es ist, gestehen wir es ein, im Einklang mit unserer gegenwärtigen gewerkschaftlichen Schwäche. Den Mut haben, die Wirklichkeit zu sehen wie sie ist, heißt den Willen besitzen, die Schwierigkeiten zu überwinden und die üblen Folgen zu vermeiden, die sie haben könnten.“ Der Vorsitzende der Sektion Brüssel, der Kommunist Vandenooren, erinnerte an das Rundschreiben des Industriellenverbandes, das zeigt, wo das Unternehmertum hinaus will. Jetzt sei es an den Bucharbeitern; wenn diese zurückweichen, kommen andere Berufe an die Reihe. Man müsse die Arbeiterschaft über die gegenwärtigen Vorgänge aufklären, aber der Zentralvorstand habe in Gemeinschaft mit der Prinzipalität die Verschönerung des Schweigens organisiert und die Fachpresse schweige sich in allen Tönen aus. Was aber, wenn unsere Mittel uns nicht erlauben, im April den Kampf zu wagen? Der Vertreter der Sektion Antwerpen gütete die Lohnbewegung der Dokers und der Diamantenschleifer von Antwerpen, die den Kampf zu ihren Gunsten entscheiden haben, weil die Bewegung in eine Zeit günstiger Konjunktur fiel. Bei ähnlichen Verhältnissen hätten auch die Buchdrucker keine großen Schwierigkeiten gehabt. Aber angesichts der Krise liegt die Macht auf Seiten der Prinzipalität. Bei einer Zusammenkunft mit den Antwerpener Buchdruckerbesitzern haben diese uns Vorschläge unterbreitet, die darauf hinauslaufen, den Wochenlohn abzuschaffen und die Stundenlöhne wieder einzuführen; sie bieten Stundenlöhne von 4,50 bis 5 Fr. im Maximum. Kein Wochenlohn, keine Bezahlung der Feiertage mehr! Diese Arbeitsbedingungen sind bereits in den Druckereien angefragt. Werden sie angewandt? Wir wissen es nicht. Aber wir werden uns dagegen zur Wehr setzen. Doch vergessen wir nicht, daß wir die Christlichen und die Gelben im Rücken haben. Diese haben fast keine Arbeitslosen, sie werden von den Unternehmern bevorzugt, weil diese auf sie zählen können, falls wir zum Kampfe schreiten. Der Vertreter von Verdiers bemerkte, seine Sektion sei gegen die Stabilisierung der Löhne, solange die Haushaltskosten nicht stabilisiert seien. Es sei gefährlich, die schwachen Sektionen gegen die starken auszuspielen. Verdiers sei zum Kampfe gerüstet. Dort spricht man nicht viel, aber zahlt hohe Beiträge, um die Kasse auf der Höhe zu halten. Das müßten alle Sektionen tun. Das vom Zentralvorstand zur Abstimmung gestellte Lohnabkommen, das die Stabilisierung der Löhne bis zum April vorsieht, wurde hierauf angenommen mit 92 Stimmen gegen 12 bei acht Enthaltungen. — In der Frage der Anpassung der Löhne ab 1. Oktober 1926 hat nunmehr auch das Schiedsgericht von Charleroi sich der Auffassung der Arbeiter angeschlossen. — Der Vorstand des belgischen Verbandes bringt in Erinnerung, daß das belgische Verbandsgesetz für die Zeit der Arbeitstrife gespart ist und bittet die ausländischen Buchdruckerkollegen, nicht zu reagieren auf Stellenangebote, die hauptsächlich von Brüsseler Firmen in der ausländischen Fachpresse veröffentlicht werden, weil sie versuchen, durch Einstellen fremder Arbeitsträger die Einkünfte für ihre Lohndruckerpraktiken gesünder zu machen.

Frankreich. Über die Lage im Buchdruckgewerbe äußert sich der Generalsekretär des französischen Buchdruckerverbandes in einem Bericht an den Allgemeinen Gewerkschaftsbund folgendermaßen: Bei einem Mitgliederstand von 20 000 betrug die Zahl der unterstützten Arbeitslosen im zweiten Quartal 1926: 558. Gesamtsumme der Unterstützungen 49 872 (für 12 343 Arbeitslosentage). Durchschnitt der Arbeitslosigkeit 0,285 Proz. Zu diesen Angaben ist zu bemerken, daß darin die Höhe der Arbeitslosigkeit nicht voll zum Ausdruck kommt, denn 1. erhalten die Mitglieder, die dem Verband weniger als ein Jahr angehören, keine Unterstützung; 2. wird erst vom vierten Tag der Arbeitslosigkeit an Unterstützung gewährt; 3. erstreckt die Verbandsunterstützung mit der 7., 8. und 9. Woche, je nach Organisationszugehörigkeit. Im dritten Quartal 1926 betrug die Zahl der unterstützten Arbeitslosen 786. Gesamtsumme der Unterstützungen 61 376 Fr. (15 344 Unterstützungstage.) Durchschnitt der Arbeitslosigkeit 1,028 Proz. Für das vierte Quartal können genaue Angaben einweisen nur für Paris gemacht werden, wo der Prozentsatz für eingeschriebene Arbeitslose für Buchdrucker 3 Proz., für Lithographen 10 Proz. beträgt. Diese Zahlen erlauben aber kein abschließendes Urteil über die Lage im Buchdruckgewerbe. Nicht alle Buchdruckereien haben die Arbeiter im Verhältnis zum Ausfall an Aufträgen entlassen. Sie erwarten eben ein baldiges Wiederanziehen der Konjunktur. Andre Arbeitgeber haben, um Entlassungen zu vermeiden, eine Kürzung der Arbeitszeit vorgenommen. Nach unverbindlicher Schätzung beträgt der Mindereingang an Bestellungen im Buchdruck 15 Proz., in der Lithographie 30 Proz. Nach Berichten der Sektion Straßburg sind im vierten Quartal 1926 ungefähr die doppelte Zahl der Arbeitslosentage gegenüber dem dritten Quartal zu buchen. — Ein Streik in Belgien hat nach zweimonatiger Dauer mit einem schönen Siege der Bucharbeiter geendet. Der Lohn stieg von 27 auf 32 Fr. pro Tag. Zwei Betrieben ist es mit Hilfe von Streikbrechern gelungen, der Anerkennung des neuen Abkommens auszuweichen. Die dadurch außer Stellung gekommenen früheren Arbeiter dieser Druckereien

haben eine Kooperations-Druckerei gegründet, die schon in vollen Betrieb ist. Infolge Steigens der Indexzahl von 182 Punkte wäre für die Mitglieder der Sektion Toulouse eine tägliche Lohnerhöhung um 11,30 Fr. fällig gewesen. Die Prinzipale erklärten eine solche Lohnsteigerung als nicht tragbar. Eine Kommission von Arbeitgebern und Arbeitern einigte sich auf eine sofortige Lohnaufbesserung von 4 Fr. pro Tag und auf eine weitere von 2 Fr. ab 1. April. Der Tageslohn für Toulouse beträgt jetzt 35,50 Fr. In Lille hat man sich auf eine Lohnerhöhung von 2,40 Fr. pro Tag geeinigt. Der Tageslohn steigt damit auf 34 Fr. Für Clermont-Ferrand gilt ein Tageslohn von 42, für Moulins 33,95, für Melun 44,36, für Lens 30,70 Fr. — Einen schönen Akt sozialer Empfindens hat die Direktion der Tageszeitungen „La Gironde“ und „La Petite Gironde“ geleistet. Am 1. Januar 1927 erhalten Angeestellte, die 65 Jahre alt sind, je nach Beschäftigung in den betreffenden Betrieben folgende Altersrenten: bei einer Beschäftigungsdauer von 20 Jahren: männliche Angestellte 2000 Fr., weibliche 1340 Fr. pro Jahr; bei 25 Jahren Beschäftigungsdauer: männliche Angestellte 2500 Fr., weibliche 1660 Fr.; bei 30 Jahren: männliche Angestellte 3000 Fr., weibliche 2000 Fr. Diese Renten werden jeweils der Indexziffer angepaßt.

Korrespondenzen

Münchenburg. Eine eindrucksvolle Trauerkundgebung für unser verstorbenen Gauvorsitzenden H. Hemmerich veranstaltete der Ortsverein am 4. Februar. Die Feier wurde mit einem Choral eines Doppelquartetts eingeleitet. Ehrende Worte widmete Vorsitzender Kernen in unserm allzu schnell dahingeshiedenen Führer, dem wir ein bleibendes Andenken bewahren.

S. Mischenburg. Unsere Hauptversammlung am 29. Januar hatte sich einen guten Besuch zu erfreuen. Der Eintritt in die reichhaltige Tagesordnung gedachte Vorsitzender Kernen in ehrenden Worten des Lebens des früheren Gauvorsitzers im Gau Mittelrhein, zu dem auch Mischenburg bis zum Übertritt zum Gau Wapern im Jahre 1920 gehörte, des Kollegen H. Fuhs (Mannheim). Aus dem Jahresbericht des Vorstandes war zu entnehmen, daß der Mitgliederstand von 68 Kollegen der gleiche geblieben ist. Der Stand der Lehrlingsabteilung ist als ein guter zu bezeichnen und die Tätigkeit des Leiters, Kollegen S. Kiefer, wurde allgemein anerkannt. Die musterartige Verwaltung unserer Finanzen durch den Kollegen Bader und deren fortschreitende Entwicklung fanden gute Aufnahme. Nicht vergessen wurde das unermüdete Bestreben unseres Bibliothekars Große, der mit Hilfe des Ausschusses durch den Ortsverein unsere Bibliothek im Vorjahre getätigt instand gesetzt hat. Die Leitung des Ortsvereins blieb unverändert. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung: „Die Lage in unserm Gewerbe“, rief eine äußerst lebhaft debattierte und nachstehende Entschließung fast einstimmige Annahme: „Die Mitgliedschaft Mischenburg hat zu dem gefällten Schiedspruch, wonach der Lohnsatz unverändert bis 31. März weiterläuft, eingehend Stellung genommen. Nur das eigene Wuß durch die Verbindlichkeitsklärung des Reichsarbeitsministeriums zwingt uns, denselben anzuerkennen. Wir bedauern jedoch, daß mit der Regelung des Manteltarifs zugleich die Lohnverhandlungen verknüpft sind, wodurch die Prinzipalität zwei Eisen im Feuer hat. Wir billigen voll und ganz die vom Verbandsvorstand getroffenen Abwehrmaßnahmen. Im gegebenen Falle wird er eine geschlossene Mitgliedschaft vorkindigen.“

Brandenburg (Havel). In unserer gutbesuchten Versammlung am 1. Februar erstattete Gauvorsitzer Reinkle (Stettin) Bericht über den Verlauf der Lohnverhandlungen. In der nach dem Referat eingehenden Aussprache wurde von allen Kollegen das Verhalten der Prinzipalsunterhändler verurteilt und ihnen bedeutet, daß die hiesige Kollegenschaft unter keinen Umständen gewillt sei, das Ergebnis der Verhandlungen demütig hinzunehmen. Wenn die Prinzipale den Kampf wollen, sollen sie ihn haben. Die Brandenburger Kollegenschaft hat volles Vertrauen zur Führerschaft und zur Kraft ihrer Organisation.

Dresden. Die hiesige Kollegenschaft nahm am 27. Januar Stellung zu dem negativ verlaufenen Lohnverhandlungen sowie zu dem Schiedspruch, der allgemeines Befremden erregte. Die „Ammensätze“, einer der größten Sätze Dresdens, wo die Versammlung stattfand, war stark überfüllt, so daß ein großer Teil der Kollegen dicht gedrängt Kopf an Kopf stand. Gauvorsitzer Hesselbarth (Weißig) berichtete eingehend über die Verhandlungen. Nachdem inzwischen die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs durch das Reichsarbeitsministerium erfolgt ist, ging Kollege Hesselbarth auch auf die dadurch geschaffene Situation ein und betonte zum Schluß, daß sich die Kollegenschaft bereithalten muß, den kommenden Ereignissen gewappnet gegenüberzutreten. Einigkeit und Geschlossenheit in allen uns berührenden Fragen müsse jetzt erst recht Geltung haben. Die anschließende Debatte brachte die Entwürfe der Kollegen zu dem Verhalten der Unternehmer zum Ausdruck. Einmütig war man der Meinung, alles daran zu setzen, um nicht allein die Lohnfrage, sondern auch die Gestaltung des Manteltarifs in unserm Sinne zu regeln. Die Adressblätter der Prinzipale wurden von einigen Rednern in das rechte Licht gerückt, indem man auf die vielfach recht kasspielerischen Neuanschaffungen hinwies. Es kam ferner mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß der den Buchdruckern aufgezogene Schiedspruch dem Gewerbe jedenfalls nicht förderlich sei. Nachstehende Entschließung fand einstimmige Annahme: „Die außerordentlich stark besuchte Versammlung der Dresdener Buchdrucker in den Verband der Deutschen Buchdrucker nahm den Bericht des Kollegen Hesselbarth (Weißig) über die Lohnverhandlungen entgegen. Die Versammlung erhebt den schärfsten Protest gegen den jedem sozialen Empfinden und der gegenwärtigen wirt-

schaftlichen Lage der Buchdrucker so hochsprachen Schiedspruch. Sie spricht ihren Vertretern volles Vertrauen und Dank aus für die energische Vertretung der berechtigten Forderungen der Kollegenschaft. Weiter erwarten die Versammelten von ihren vereinten Vertretern des Verbandes, daß sie mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln dahin wirken, den berechtigten Forderungen der Kollegenschaft zum Erfolge zu verhelfen. Die gestellte Forderung ist als Mindestforderung aufrecht zu erhalten.“ Die Dresdener Kollegenschaft ist bereit, jede jetzt notwendige Maßnahme der Verbandsvertreter mit allen Kräften zu unterstützen.

Düsseldorf. In einer außerordentlich stark besuchten Hauptversammlung am 2. Februar wurde nach einem Referat des Gauvorsitzers Berram (Köln) und nach reger Diskussion über die Lohnverhandlungen folgende Entschließung angenommen: „Die sehr stark besetzte Versammlung des Ortsvereins Düsseldorf protestiert in der schärfsten Weise gegen den Schiedspruch des Zentralrichtungsamts, der, bei jedes sozialen Empfindens, in seiner Entstehung und Begründung lediglich den einseitigen Unternehmerstandpunkt vertritt, ohne den berechtigten Forderungen der Kollegenschaft auch nur im geringsten entgegenzukommen. Dies ist für die Kollegenschaft um so empörender, als die wirtschaftliche Lage der Druckereibetriebe allgemein eine wesentliche Erhöhung der Löhne ertragen ließe. Die gegenseitigen Beschäftigungen der Unternehmer und ihres Organs, der Zeitschrift, mit ihrem heuchlerischen Substanzgehrungschwandel, sind nur dazu angeht, die Kollegenschaft noch mehr zu reizen, die nur zu deutlich erkannt hat, mit welcher sozialreaktionären Unternehmertum sie es zu tun hat. Die Versammlung erwartet von den Gehilfenvertretern, denen sie für ihre bisherige und fernere Tätigkeit volles Vertrauen schenkt, daß sie bei den kommenden Verhandlungen alles aufbieten, den berechtigten Forderungen zum Durchbruch zu verhelfen, sowohl auf dem Lohngebiete, als auch bei der Erneuerung des Manteltarifs. Zu diesem Zwecke erwartet die Versammlung weitgehende Maßnahmen der Verbandsleitung und ist bereit, diese mit allen Kräften zu unterstützen.“

Br. Essen. Unsere Hauptversammlung am 27. Januar war besser als sonst besetzt. Gauvorsitzer Berram gab in einflussreichen Ausführungen ein anschauliches Bild der letzten Lohnverhandlungen und der augenblicklichen Lage auf dem Tarifgebiete. Die eingehende Aussprache ließ erkennen, daß man die eingeschlagenen Schritte unserer Organisationsleitung in dieser Beziehung in vollem Umfange billigt. Der Jahres- und Kassenbericht gaben zu Beanstandungen keinen Anlaß, so daß dem Kassierer Harms Entlastung erteilt werden konnte. Um mit den Beschäftigten des Verbandstages in Übereinstimmung zu kommen, mußten einige Neuregelungen der örtlichen Zuschüsse erfolgen. Der bisherige Vorstand bleibt mit ein paar kleinen Veränderungen auch im laufenden Jahre im Amt. Vorsitzender Böhnig lösch die gutverlaufene Versammlung mit der Versicherung, daß die Zukunft uns in geschlossener Kampffront finden werde.

Frankfurt a. M. Eine starkbesetzte außerordentliche Versammlung am 29. Januar, zu welcher auch die Hüttenwalder Kollegen erschienen waren, nahm zu den Lohnverhandlungen Stellung. Als Referent war Gauvorsitzer Reinkle (Stettin) anwesend. Die Versammlung nahm mit Entschiedenheit Kenntnis von dem absehbenden Verhalten der Prinzipale, die recht schnell ihren selbstgeprägten Satz: „Prinzipale und Gehilfen müssen eine Schiedsgerichtsgemeinschaft bilden“, vorgehen haben. Die Aussprache ergab, daß mit den Überwinden wie überall, auch hier in unserm Orte mehr Maß gehalten werden soll. Die Versammlung billigte die von der Gauvorsitzerkonferenz und vom Verbandsvorstand getroffenen Maßnahmen und erwartet von ihren Führern, daß sie mit allen Mitteln dahin wirken, unsere berechtigten Forderungen zum Erfolg zu verhelfen.

Halberstadt. Am 15. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Aus dem umfangreichen Jahresbericht des Vorstehenden Baehz sei die verhältnismäßig hohe Arbeitslosenziffer mit 8 1/2 Proz. im Jahresdurchschnitt erwähnt. Außerordentliche Belastungen wurden an die Ortsvereinsliste gestellt, so u. a. die Zahlung von rund 250 M. an die arbeitslosen Kollegen anlässlich des 60jährigen Verbandsjubiläum und an Weihnachten sowie 211,50 M. an zurückgebliebene Kollegen. Die Lehrlingsabteilung hat sich sehr gut entwickelt, sind doch von 26 Lehrlingen am Orte 22 Mitglieder der Lehrlingsabteilung. Die Arbeitsnachweise ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. — Eine außerordentliche Versammlung hatte am 27. Januar die Kollegen fast reiflos zusammengeführt. Unser Gauvorsitzer König (Halle) erstattete Bericht von den Lohnverhandlungen. Der Verbandsleitung wurde das volle Vertrauen für die ergriffenen Maßnahmen ausgesprochen, andererseits aber der Kritik Entschiedenheit Ausdruck gegeben über das gänzlich unsoziale Verhalten der Prinzipalsvertreter. Die Versammlung war sich mit dem Berichtsteller darin einig, daß es jetzt heißt Sammelgospolitik zu treiben, um gerüstet zu sein für die kommende Zeit.

Gildesheim. Am 30. Januar fand unsere Hauptversammlung statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen gab Vorsitzender Kreutzel einen kurzen Rückblick über das vergangene Geschäftsjahr. Anschließend wurde der Kassenbericht erstattet und dem Kassierer für musterartige Führung der Geschäfte Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde per Akklamation wiedergewählt. Für den freiwillig ausgeschiedenen Lehrlingsleiter, Kollegen Knipper, wurde Kollege Kreuze einstimmig gewählt. Hierauf erstattete Gauvorsitzer Pfingsten (Hannover) in ausführlicher Weise Bericht über die letzten Lohnverhandlungen. Die überfüllte Versammlung brachte den Ausführungen des Referenten das größte Interesse entgegen. Der starke Beifall bewies, daß die Versammlung nicht gemittelt ist, sich der Willkür der Prinzipale zu fügen. Eine Diskussion fand nicht statt.

Kreisruhe. Unsere sehr gut besetzte Versammlung am 27. Januar befaßte sich in der Hauptsache mit dem Zentralrichtungsamt gefällten Schiedspruch. Den Maß-

nahmen der Verbandsleitung wurde allseitig zugestimmt und insbesondere dabei betont, daß nur die gefällig zu lässigen Überstunden gemacht werden dürfen. Durch Kollegen Maier wurde der Artikel in der „Zeitschrift“ „Krieg oder Frieden“ einer eingehenden Kritik unterzogen und vieles hiervon ins rechte Licht gerückt. Als Extrakt der Versammlung gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die starkbesetzte Mitgliederversammlung des Ortsvereins Karlsruhe nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem vom Zentralratsbüro gefällten und vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärten Schiedsspruch. Die Ablehnung der präzise begründeten Forderungen der Gehilfen muß zu schärfstem Protest herausfordern, um so mehr, da auch die Prinzipale und die Unparteiischen eine Konsolidierung in unserm Gewerbe anerkennen müßten. Diese Vorgänge, wie sie sich in den letzten Tagen abgepielt haben, sind keineswegs geeignet, den gewerblichen Frieden aufrechtzuerhalten. Die Versammlung ist mit den von der Organisationsleitung getroffenen Maßnahmen zur Eringung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse einverstanden und erklärt sich bereit, noch größere Opfer zu bringen, wenn sich die Notwendigkeit hierzu erweisen sollte.“ In der Frage des 1. Mai schloß sich die Mitgliedschaft Karlsruhe der Entschließung der Erfurter Kollegen an und erwartet vom Verbandsvorstand, daß er beim DGB, darauf hinwirkt, daß endlich einmal klare Richtlinien geschaffen werden.

Königsberg i. Pr. In unserer gutbesetzten Versammlung am 30. Januar erfaßte unter Gauvorsteher Reiser Bericht über die letzten Lohnverhandlungen. Seine Ausführungen wurden mit großem Interesse und Beifall entgegengenommen. In der Aussprache wurde von allen Rednern betont, daß das Verhalten der Prinzipalität während dieser Verhandlungen jeder Beschreibung spottete, es müßte endlich einmal mit diesen Zuständen Schluss gemacht werden. Ebenso wurden die „unparteiischen“ Schlichter sowie das Reichsarbeitsministerium unter die Lupe genommen, die einen so ausgesprochen „parteiischen“ Schiedsspruch fällen resp. für verbindlich erklären konnten. Zum Schluss wurde folgende Entschließung angenommen: „Die Mitgliedschaft Königsberg i. Pr. im Verbands der Deutschen Buchdrucker empfindet die vom Reichsarbeitsministerium Brauns vollzogene Verbindlichkeitsklärung des am 18. Januar gefällten Schiedsspruchs als einen Willkürakt gegen die Arbeiterschaft. Die Mitgliedschaft Königsberg erweist von ihren Zentralinstanzen und Verhandlungsteilnehmern bei den bevorstehenden Tarifverhandlungen folgendes: Sollten die Unternehmer im Buchdruckgewerbe weiter die Absicht haben, von ihrer guten Profitwirtschaft nichts für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiterschaft herzugeben, so haben unsere Vertreter die Pflicht, zum Kampf aufzurufen. Bis dahin sind die über das gefällte Maß hinausgehenden Überstunden zu verzweigern.“

Rottbus. Veranlaßt durch die äußerst gespannte Lage im Buchdruckgewerbe, beriefen wir unsere Mitglieder am 31. Januar zu einer außerordentlichen Versammlung zusammen. Gleichzeitig waren Delegierte der einzelnen Druckorte des Bezirks erschienen, um aus besonnenen Munde einen Bericht über den Verlauf und den Ausgang der Lohnverhandlungen sowie über die Situation entgegenzunehmen. Eingangs der Versammlung begrüßte Vorsitzender Emil Gurl die zahlreich Erschienenen und erteilte sodann unserm Gauvorsteher G. Klein (Stettin) das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Der Schiedsspruch — und was nun?“ Den Ausführungen wurde mit vollem Interesse Gehör geschenkt. In Voraussicht des Kommenden hat der Verbandsvorstand einen Extrawochenbeitrag von 50 Pf., ausgeschrieben, der nach den Erklärungen der Anwesenden freudig entrichtet wird. Die Ausführungen der Diskussionsredner aus den einzelnen Druckorten des Bezirks bewegten sich alle im Sinne des Referenten und gipfelten in der Feststellung, daß nur eine geschlossene, geeinte Kollegenschaft in der Lage sei, lebensnotwendigen Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen.

Leipzig. Zu einer imposanten Kundgebung gegen den Schiedsspruch des Zentralratsbüros gestaltete sich unsere Gaumitgliederversammlung am 25. Januar. Der große „Rottbus“-Saal war überfüllt. Die Sängere der „Gutenbergs“ eröffneten die Versammlung mit dem ihmmanischen Freiheitschor: „Ach warte dein.“ Kollege Hesselbarth gab zunächst einige Vereinsangelegenheiten bekannt, u. a. die Anstellung einer weiblichen Hilfskraft und eine Entschließung des Reichsarbetsamts gegen eine Leipziger Firma, die schon längere Zeit neun Stunden arbeiten ließ. Weiter wurde berichtet von dem Verlauf der Verhandlungen über den Streit mit dem Kartellausbau. In der Aussprache wurde die Entscheidung des Gauvorstandes wegen eines Referates in einer Betriebsversammlung beanstandet; ein zu dieser Gelegenheit eingebrachter Antrag wurde aber von der Versammlung abgelehnt. Ein zu dem Kartellstreikfall eingebrachter Antrag auf Zurückstellung bis zu einer späteren Versammlung in der der Kartellvorläufer sprich, wurde ebenfalls abgelehnt. Anschließend berichtete Kollege Hesselbarth über die Lohnverhandlungen. Er schilderte eingehend den Gang der Verhandlungen und zeigte den Kollegen die Schwierigkeiten auf, die sich diesmal einstellten. Der Gauvorstand hat die getroffenen Maßnahmen einstimmig gebilligt und erwartet von den Kollegen, daß sie sich bei der Leistung von Überarbeit in jedem Falle vorher mit der Organisationsleitung ins Einvernehmen setzen. Wenn die gesamte Kollegenschaft einmütig zu den gefällten Beschlüssen stehe, könne der Erfolg nicht ausbleiben. In der Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß die vorgelegten Auslassungen der Prinzipalvertreter als eine Verhöhnung der Gehilfenhaft empfunden werden müssen und daß man der Grundparis der Schiedsinstanzen kein Vertrauen entgegenbringen könne. Die Erhebung des Extrabeitrages wurde einstimmig gebilligt. Ebenfalls einstimmig angenommen wurde eine Entschließung, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß gegen das Überstundenunwesen mit allen Mitteln angeknüpft werden

muß. Den Arbeitervertretern in der Tarifkommission und den Verbandsinstanzen wurde für die bisherige Haltung in der Lohnfrage einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Die Leipziger Kollegenschaft hat damit in vollster Einmütigkeit befunden, daß sie zusammenstehen wird, und daß sie sich von dem Gebanten lösen läßt, was heute durch Verhandlungen nicht erreicht werden konnte, muß das nächste Mal unter Umständen erkämpft werden. Nachdem Sprach der Dirigent des hiesigen Kollegengefangvereins, „Gutenbergs“, S. Dieke, über: „Die Aufgaben der deutschen Arbeiterbewegung“. Er wies darauf hin, daß neben der politischen und wirtschaftlichen Organisation die Arbeiterschaft die Organisation des Gefühls- und des Gemütslebens nicht vergessen dürfe. In der Gängerbewegung findet ein Teil dieser Bestrebungen seinen positiven Niederschlag. Nicht die Auflösung in kleine Gruppen, sondern die Erziehung zum kollektiven Massenleben sei die Hauptsache, wenn die großen Kulturaufgaben der Arbeiterklasse erfüllt werden sollen. Den Abschluß fand die Versammlung mit dem Lied: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Vor jedem Konditionswechsel sind rechtzeitig Erkundigungen beim zuständigen Gauvorsteher einzuziehen!
Wer diese statutarische Pflicht unbedachtet läßt, der schädigt die Interessen der Organisation und sich selber, denn er hat die Folgen zu tragen!
(Siehe Druckortverzeichnis in den Verbands-sakungen auf den Seiten 47 bis 64).

Lüdenscheid. Unsere außerordentlich gut besetzte Generalversammlung am 25. Januar besaßte sich in eingehender Weise mit der augenblicklichen tariflichen Situation. Die Verlängerung des Lohnabkommens durch Schiedsspruch und nachfolgende Verbindlichkeitsklärung rief allgemeines Befremden hervor, während die Taktik der Prinzipale, die seitens der Gehilfenhaft freiwillig geleisteten Überstunden zum Lohndruck zu benutzen, heftige Empörung auslöste. Die Versammlung begrüßte die Maßnahmen unseres Verbandsvorstandes betreffs des Extrabeitrages von 50 Pf. und beobachtete nur, daß kein höherer Betrag festgelegt wurde. Den kommenden Ereignissen wird hier mit der größten Ruhe und Entschlossenheit entgegenge-

Magdeburg. Eine gutbesetzte Versammlung am 22. Januar nahm den Bericht unseres Gauvorstehers König über die letzten Lohnverhandlungen entgegen. Seinen Ausführungen brachte die Versammlung das lebhafteste Interesse entgegen. Große Erbitterung herrschte über das Verhalten der Prinzipale. Noch mehr Befremden erregte die Entschließung des Zentralratsbürosamtes. Folgende Resolution wurde mit übergroßer Mehrheit angenommen: „Die am 22. Januar tagende Ortsvereinsversammlung nimmt mit der größten Entrüstung Kenntnis von den Lohnverhandlungen im Buchdruckgewerbe, nach denen das Reichsarbetsamt jede Lohnverhöhung abgelehnt hat und den jetzigen Lohnsatz bis zum 31. März 1927 unverändert verlängert. Die Versammlung hätte erwartet, daß das Zentralratsbürosamt der seit Bestehen des bisherigen Lohnes allgemein eingetretener Preissteigerung fast aller Berufsarten des arbeitenden Volkes Rechnung getragen und den Lohn entsprechend erhöht hätte. Soll doch sogar die neue Reichsregierung die Absicht haben, die in Aussicht stehende Erhöhung des Mietpreises durch erhöhte Löhne und Gehälter wettzumachen. Wenn das Zentralratsbürosamt abnormen Wirtschaftsverhältnissen nicht Rechnung tragen kann, hält die Versammlung eine derartige Instanz für zwecklos. Die Versammlung erwartet, daß unsere Tarifinstanzen alles versuchen, die gerechten Forderungen der Mitglieder zur Einführung zu bringen.“

Nordham i. D. Unsere Generalversammlung am 26. Januar wies fast vollständigen Besuch auf. Das Interesse an Versammlungsleben wird immer recht reger. Dem Jahresbericht des Vorstandes zufolge kann hier die Beschäftigungsmöglichkeit als gut bezeichnet werden, hatten wir doch fast keine Arbeitslosen am Orte. Die Ortliste wurde jedoch von Durchreisenden stark in Anspruch genommen. Die Vorstandswahl ergab bis auf den bisherigen Vorsitzenden, der eine Wiederwahl ablehnte, die abermalige Wahl des alten Vorstandes. Anstelle des bisherigen Vorsitzenden wurde der frühere langjährige Vorsitzende wiedergewählt. Zu den abgelehnten Lohnverhöhungen im Schiedsspruch Stellung nehmend, beschloß die Versammlung, dem Verbandsvorstand folgende Resolution zu überreichen: „Die heute im „Genossenschaftshaus“ versammelten Buchdrucker Nordhamns billigen das Verhalten der Gehilfenvertreter bei den Lohnverhandlungen und die Ablehnung des Schiedsspruches durch die. Sie sind der Ansicht, daß das Buchdruckgewerbe sehr wohl in der Lage ist, ohne Erhöhung des Druckpreises den Beschäftigten eine Lohnverhöhung in der von den Gehilfen beantragten Höhe zu gewähren. Sie protestieren mit aller Entschiedenheit gegen die hahnbüdenen Begründungen der Prinzipalvertreter bei den Verhandlungen um Erhöhung des Lohnes. Die Maßnahmen des Verbandsvorstandes und die Erhebung eines Extrabeitrages heißen die Versammelten auf und erwarten vom Vorstand weiter, daß er kein Mittel unversucht läßt, den Lohn angemessen zu erhöhen, und auch Verbesserungen des Mantelartikels zu erreichen.“ Die Versammlung beschloß alsdann noch, um das geistige Niveau der Kollegen zu heben, die Veranstaltung von Bildungsabenden.

Offenbach a. M. Bezirksversammlung am 26. Januar. Der beste Beweis, daß die Kollegen die Zeit hegriffen haben, war das beinahe vollständige Erscheinen. In ordnungsgemäßer Weise schiederte der Vorsitzende die Vorgänge der letzten Zeit. Auf die einzelnen Punkte hier einzugehen, würde zu weit führen, aber gesagt soll und muß werden, daß die hiesige Bezirkskollegenschaft in vollem Umfang mit dem Extrabeitrag einverstanden war

und auch ohne Annahme einer Entschließung zu den Führern zu stehen erklärte.

Ostervied (Sarz). In unserer außerordentlichen Versammlung am 29. Januar gab Kollege Küttige einen Bericht über die Lohnverhandlungen. Die gegenwärtige Lage erfordere das Zusammenstehen aller Kollegen. In einer kurzen Debatte wurde von verschiedenen Kollegen die Ablehnung jeder Überstunde gefordert. Als Protest gegen den Schiedsspruch fand folgende Entschließung einstimmige Annahme: „Die außerordentliche Versammlung des Ortsvereins Ostervied nahm den Bericht von den Lohnverhandlungen entgegen. Sie erhebt in schärfster Weise Protest gegen den jedem sozialen Empfinden hochnepredenden Schiedsspruch. Sie erwartet von den Gehilfenvertretern, daß sie mit allen Mitteln den berechtigten Forderungen zum Erfolg verhelfen. Wir erklären, allen Maßnahmen des Verbandsvorstandes und der Gehilfenvertreter geschlossenen Folge zu leisten.“

Pirna. In unserer sehr gut besetzten Jahresversammlung am 29. Januar wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt. Eingehend beschäftigte man sich mit den letzten Lohnverhandlungen und sagte nach erster Aussprache folgende Entschließung: „Die Versammlung nimmt mit Empörung Kenntnis von den Anwürfen und der glatten Ablehnung jeder Lohnverhöhung durch die Prinzipalvertreter und bezeichnet die vorgelegte große Notlage der Prinzipale als eine bewußte Täuschung der entscheidenden Instanzen. Sie ersucht unsere Vertreter erneut, an den gestellten Forderungen festzuhalten und verpflichtet, allen Weisungen der Organisation strikt Folge zu leisten.“

Rheindt. Unsere Versammlung am 31. Januar besaßte sich neben geschäftlichen Angelegenheiten auch eingehend mit den letzten Vorgängen auf dem Tarifgebiete. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung des Ortsvereins Rheindt ist enttäuscht über den Ausgang der Tarifverhandlungen, geißelt das sich gegenseitig ausspielende Unterbieten des Preisstaris seitens der Unternehmer, über das sich diese selbst andauernd beklagen gegenüber der Gehilfenhaft. Die Versammlung begrüßt die Erhebung des wöchentlichen Extrabeitrages und findet die Forderung von 8 M. als zu niedrig. Das Ausspielen der Gehilfenvertreter als Urheber von Lohnforderungen wird enttäuscht abgelehnt.“

Siegen. Die Buchdruckerhilfschaft des Siegerlandes nahm in einer außerordentlich stark besetzten Versammlung am 29. Januar Stellung zu dem Schiedsspruch auf dem Lohngebiete im Buchdruckgewerbe. Nach allgemein erregter Aussprache wurde aus der Versammlung beantragt, folgende Entschließung dem Verbandsvorstande zu übermitteln: „Die starkbesetzte Mitgliederversammlung nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem Verlauf der Lohnverhandlungen, insbesondere aber ob des unberührten Schiedsspruches. Die einseitig kapitalistische Einstellung der unparteiischen Schlichter ist zu offenkundig und läßt das Vertrauen der Gehilfen auf eine unparteiische Beurteilung der wirtschafts- und lohnpolitischen Erfordernisse schwinden. Sämtliche in letzter Zeit durch die Tagespresse bekannt gewordene Schiedssprüche auf dem Lohngebiete haben den Wünschen der Arbeiter, wenn auch nur in etwas, Rechnung getragen. Wir betrachten es geradezu als eine Herausforderung der stark organisierten Buchdruckerhilfschaft, aus nichtsagenden Gründen das seit zwei Jahren bestehende Lohnabkommen zu verlängern. Die Versammlung erwartet von den Vertretern des Verbandes, daß sie mit allen Mitteln dahin wirken, den berechtigten Forderungen der Gehilfen im Buchdruckgewerbe zum Erfolg zu verhelfen. Nicht die Führer sind die Verantwortlichen der Lohnbewegung, sondern die gesamte Arbeiterschaft im Buchdruckgewerbe ist es, die eine Verbesserung ihrer Lebenslage für unumgänglich notwendig hält.“

Waltershausen. Am 25. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende einen kurzen Rückblick über das vergangene Jahr gegeben hatte, erfaßte der Kassierer den Kassensbericht. Aus diesem war zu ersehen, daß wir einen Kassensbestand von rund 140 M. aufweisen können. Der bisherige Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Über den Ausgang der Lohnverhandlungen, entspann sich eine längere Aussprache. Alle anwesenden Kollegen behauerten lebhaft das ablehnende Verhalten der Prinzipalität. In die Gaulteilung wurde eine Protestresolution abgefaßt, in der es u. a. heißt: „Sämtliche Mitglieder sind der Ansicht, daß der gegenwärtige Lohn nicht den Verhältnissen der Lebenshaltung entspricht, daß vielmehr Neuanfassungen in Haushalt und Bekleidung nur auf Kosten der Ernährung gemacht werden müssen.“

Würgau. In unserer Hauptversammlung am 30. Januar wurden zunächst der Jahresbericht und die Abrechnung gutgeheißen. Sodann wurde die alte Vorstandschaft einstimmig wiedergewählt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Stellungnahme zu den Lohnverhandlungen, wobei einmütig den vom Verbandsvorstand eingeleiteten Maßnahmen zugestimmt und folgende Entschließung einstimmig angenommen wurde: „Die ordentliche Hauptversammlung der Mitgliedschaft Würgau im Verband der Deutschen Buchdrucker erhebt in schärfster Weise Protest gegen den jedem sozialen Empfinden und der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage der Buchdrucker hochnepredenden Schiedsspruch. Sie erwartet von den Vertretern des Verbandes, daß sie mit allen Mitteln dahin wirken, den berechtigten Forderungen der Arbeiter im Buchdruckgewerbe zum Erfolg zu verhelfen. Die Kollegenschaft ist bereit, jede jetzt notwendig werdende Maßnahme der Verbandsinstanzen mit allen Kräften zu unterstützen. Sie erwartet vom Verbandsvorstand, daß er von den gestellten Lohnforderungen nicht abhät. Dem reaktionären Unternehmertum im Buchdruckgewerbe stehen die geschlossene Front und der unerlöschliche Wille der Arbeiterschaft, ihre Lebenshaltung menschenwürdig zu gestalten, entgegen.“ Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen schloß der Vorsitzende die gutbesetzte und von großer Einmütigkeit getragene Versammlung mit der Mahnung, die herausgegebenen Richtlinien einzuhalten, besonders aber Überstunden über-rall dort zu vermeiden, wo noch Arbeitslose untergebracht werden können.

Am 100. aufgeführt, den hier erhaltenen Vorlauf vorlesen an ...

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die betrefende Adresse): Am Gau Mittelrhein der Bruder Albert Lange, geb. in ...

Adressenveränderungen

Kienlath, Vorsitzender: Kurt Bürger, Gertraude 18, H. ...

Damborn-Marxloh, Vorsitzender: Hermann Mästen ...

Reise- und Arbeitslosenunterstützung

Kachen. Die Auszahlung der Reiseunterstützung erfolgt jetzt ...

Verammlungskalender

Dauben. Versammlung mit Frauen Sonnabend, den 12. Februar ...

Anzeigengebühren: die nebengefaltene Nonpareillezeitung 20 Pfennige ...

Anzeigen

Annahmeschluss: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächst ...

Der Berliner Handseger. Sonntag, den 13. Februar, vormittags 10 Uhr, in den „Musterfesthaken“ ...

Leipziger Handsegervereinigung. Infolge einer für den 10. Februar angeordneten allgemeinen ...

Leipziger Maschinenseker-Vereinigung. Sonntag, den 13. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Volkshaus“ ...

Maschinenseker-Vereinigung Rheinland-Westfalens (Sikhöl). Vorsitzender: Rob. Strachmann, Köln-Villendort, Am Roiergarten 72 ...

Schriftseker. für Abzügen und Tabellen, von selbständiger, flotter Arbeiter, für bald gesucht ...

Verein der Stereotypen und Galvanoplastiker Berlins u. Umgeg. Sonntag, den 13. Februar, vormittags 10 Uhr ...

Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker Ortsgruppe Berlin. Am Freitag, dem 11. Februar, abends 8 Uhr ...

Lüttigen Meianak an Ausfließzeilen. beteiligt ist und dauernd die neuesten Erfindungen ...

Züchtiger Metzger. für Text und Insetate, an Roten, gewissenhafte Arbeiter ...

Züchtige erfahrene Maschinenmeister. für Preis- und Verschleißstücke in Dauerstellung ...

Aussichtiger Seher. wird verlangt. Speer & Schmidt, Berlin S 42, Mittelstraße 22.

Illustrations- u. Farbendrucker. nur wirklich tüchtige Kraft, für neuauflagefähige ...

Für Buchdruckerherne, Sitzungs- säle und Konfore Gutenberg betrachtet einen Druckbogen ...

Wer wagt mit Weitzer durch Österreich, Tirol und die Schweiz? 256

Abgang 9. April. Anfragen unter Postlagerkarte 697, Berlin NW 21.

Gustav Weigner. im 33. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm ...

Gustav Karolewicz. im Alter von 60 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm ...

Schweizerdegen. für Treue und Ehre. Preis 200,-. Offerten unter Engo 231 an die Geschäftsstelle des „Korr.“ ...

Stereotypen. mit der Flachstereotypen vertraut, sucht für sofort Stellung ...

Maschinenband. für Schnellpresse und Rotation, Genzingerwerke, Wafschellen ...

Karl Behle. im 63. Lebensjahre. Ein guter Mensch und langjähriger, treuer ...

Martin Rinte. aus Heiligenfeld, im Alter von 48 Jahren ...

Heinrich Jettel. aus Wüdingen, im Alter von 54 Jahren. Am 27. Januar verstarb nach ...

Witam Humberg. aus Kassel, im Alter von 71 Jahren. Er war stets da zu finden ...

Witam Humberg. aus Kassel, im Alter von 71 Jahren. Er war stets da zu finden ...

Witam Humberg. aus Kassel, im Alter von 71 Jahren. Er war stets da zu finden ...

Witam Humberg. aus Kassel, im Alter von 71 Jahren. Er war stets da zu finden ...

Witam Humberg. aus Kassel, im Alter von 71 Jahren. Er war stets da zu finden ...

Witam Humberg. aus Kassel, im Alter von 71 Jahren. Er war stets da zu finden ...

Arthur Leibner. im Alter von 11 Jahren. Wir betrauern den Verstorbenen ...

H. Keller. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Witam Humberg. aus Kassel, im Alter von 71 Jahren. Er war stets da zu finden ...

Witam Humberg. aus Kassel, im Alter von 71 Jahren. Er war stets da zu finden ...

Witam Humberg. aus Kassel, im Alter von 71 Jahren. Er war stets da zu finden ...

Witam Humberg. aus Kassel, im Alter von 71 Jahren. Er war stets da zu finden ...

Witam Humberg. aus Kassel, im Alter von 71 Jahren. Er war stets da zu finden ...

Witam Humberg. aus Kassel, im Alter von 71 Jahren. Er war stets da zu finden ...

Witam Humberg. aus Kassel, im Alter von 71 Jahren. Er war stets da zu finden ...

Dankagung. Außerstande, für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste ...